Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 54 (1928)

Heft: 26

Artikel: Psychologie einer Autoneurose

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-461551

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich habe meine Frau vor allem gehei= ratet, weil Sie über die ewig weiblichen Eigenschaften hinaus die Tugend kluger ver= nünftiger Einsicht besitzt.

Mein psychologischer Scharffinn hat sich denn auch durch drei glückliche Chejahre be= währt und da ich mich felten irre, kann ich mir ihre Wandlung nur durch eine plöt= lich ausgebrochene Geisteskrankheit erklären.

Daß ich mit diefer diagnostischen Unnahme recht habe, wird mir jeder Fachmann ohne weiteres bestätigen, sobald er nur die Symp= tome kennt und in der Voraussetzung bon ber ganz besondern Artung meiner Frau überzeugt ift.

Und diese Voraussetzung besteht eben im Glauben an ihre kluge vernünftige Einficht, deren ausnahmsweises Vorhandensein durch meine Feststellung gesichert ist und deren plötliches Verschwinden eben aus der gei= stigen Erfrankung heraus zu verstehen wäre.

Dies als kurzer Hinweis für den Fachmann.

Und nun zur Sache:

Eines Tages sagte meine sonst so ver= nünftige, gütige und bescheidene Frau:

"Ich will ein Auto!" "Wie bitte?"

"Ich will ein Auto!"

Rein Zweifel, denke ich mir, Sie hat gefagt, daß Sie ein Auto will — - was Sie damit wohl meint??

"Meinst du das Nougat=Auto, das bei Sprüngli im Fenster steht?"
"Nein —" sagt Sie.

"Nun, was für ein Auto meinft Du denn?"

"Ich will ein richtiges Auto!" "Wie "

"Ich will ein richtiges Auto!" fagt Sie. Kein Zweifel. Das hat sie gesagt, und ich überlege mir, daß Sie doch wohl ein Benzinauto meint. Gin Benzinauto koftet aber feine einige tausend Franken.

"Du meinst also ein Benzin-Auto?" sage ich — worauf sich meine sonst so ver= nünftige Frau ftill und gelaffen dreht und zum Fenster wandelt — — demnach meint Sie also richtig ein Benzinauto.

Ich traue der Sache aber doch noch nicht ganz; denn hie und da macht meine Frau mit mir so was wie eine kleine Intelligenz= prüfung — Sie sagt etwas und überläft es dann meinem psychologischen Scharffinn, herauszubekommen, was Sie eigentlich gemeint hat.

"Aber Kind" — fage ich deshalb zur näheren Differenzierung der Möglichkeiten "so ein Benzinauto kostet doch mindestens seine einige tausend Franken.

- worauf meine Frau wieder nichts ant= wortet, was ich erfahrungsgemäß als Zu= stimmung auslege.





Kleinauto

Mensch, wenn Du Dir zweihundert Franken erspart haft, Erkenne, daß Du zu Fuß nicht langer barfft geben, Rauf Dir ein Auto, eben für jenen Betrag, ein gebrauchtes, Eines, das klappert und raffelt und außerdem stinkt wie ein großes. Und leih' Dir Bengin ober flau's, Mensch, weil Du jest arm bift, Und fabre, Mensch, fabre, soweit als Dein Blechsarg Dich trägt.

"Aber das können wir uns doch nicht leisten!" — sage ich, ohne jedoch eine Ant= mort zu erwarten.

Doch da dreht sich meine Frau um und fagt: "Mebers von Drüben können es sich auch nicht leisten und haben doch ein Auto!" und dann schaut sie wieder zum Fenster hinaus, was heißen foll, daß es ihr mit bem Argument ernst war.

"Aber Kind" — sage ich in diplomatischer Wendung — "Du warst doch sonst so ver= nünftig!"

Baufe!

"Warst doch sonst so klug!"

"So gut und bescheiden!"

Da dreht sich meine Frau wieder um und sagt: "Dumm war ich!" und dann schaut sie wieder zum Fenster hinaus.

Sier ift mit Gute und Weitsicht nichts zu erreichen, sage ich mir und ziehe die Konsequenz und werde energisch:

"Ein Auto" — sage ich — "Gibts nicht!" Pause.

"Gibt's nicht!! fage ich!!!"

Pause.

Mich noch weiter zu steigern wäre un= finnig. Ich gehe deshalb nach der Pause hinaus, nehme Sut und Mantel und berfüge mich in die Stadt. So: Punkt: Bafta!

Abends scheint meine Frau denn auch soweit wieder vernünftig geworden zu sein. Dann aber fagt fie plötlich beim Abend= essen: "Du, ich habe mir dann ein Auto angeschaut. Es kostet nur 11,000 und wäre gerade das, was wir brauchen.

"Julia" — fage ich — "ich hoffe, Du wirst dieses Auto nicht ohne meine Einwilligung kaufen wollen ...?!?"

"Nein" — antwortet sie — "denn ich weiß, daß du mir diese kleine Freude nicht versagen wirft. Ober liebst Du mich benn nicht mehr?"

"Julia," sage ich, "laß solche Kniffe!"

"Du liebst mich nicht mehr!" seufzt Julia. "Und da werde ich dir wohl das Auto kaufen muffen, um dir meine Liebe zu be= weisen..." sage ich ironisch. "Nein!" — schluckt sie — "aber du wirst

es mir kaufen, weil du mich nicht mehr liebst!"

"Ha!" — sage ich — "stell bich nicht so dumm!"

"Doon" — schluchzt sie heraus — "was bin ich für eine Närrin . . . ich hätte mir boch benken können, daß du mir nie ein Auto kaufen würdeft ...

"Wenn ich Geld hätte — fofort!"

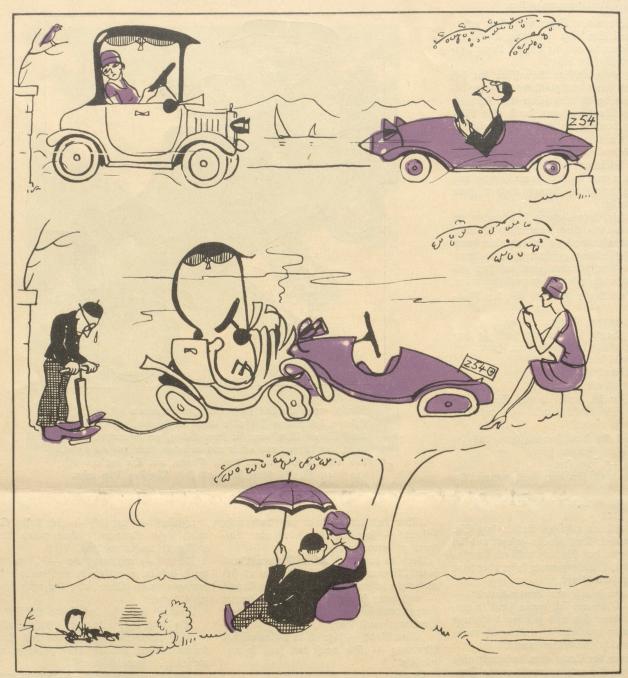
"Dooo, wenn du Geld hättest, dann hattest du mich überhaupt nicht geheiratet

"Julia! stell dich doch nicht so . . . so . . .

du weißt doch ganz genau..."
"Es ist gut!" — rafft sich da Julia auf und schluckt noch ein paarmal - "es ift gut

ZÜRICH!?!?!

HELMHAUS-CONDITOREI-CAFÉ HEGETSCHWEILER



— ich bin ruhig — ich werde nichts mehr davon fagen ...

Und Julia hat auch wirklich nicht mehr davon geredet. Sie sprach in letzter Zeit überhaupt sehr wenig und als der Auto= prospekt kam und die äußerst günstige Of= ferte der Auto-Kredit-Bank (wirklich eine segensreiche Einrichtung, diese A.R.B.), da warf sie beides fort. Sie ist ganz apathisch.

Als ich fie zur Rede stellte, sagte fie, es sei nicht wegen des Autos, ach nein, wie ich fie für so kleinlich halten könne, und mit dem Andern habe sie sich eben abge= funden -

BASEL

Hotel Metropole-Monopole

Das komfortable Hotel - Fließ. Wasser u. Tel. in
all. Zimmern - Garage - Restaurant - Tea-Room
Conditorei - Konzert-Bierhalle - Tel. S 3674.
N. A. MISLIN, Direktor.

Was aber das Andere sei, das wollte sie nicht sagen — ich wisse es ja — und sie war traurig wie zuvor — ach Gott!

Und nun frage ich mich: Ist sie wirklich so dumm, daß sie an meiner Liebe zweifelt, bloß weil ich ihr das Auto nicht kaufen wollte — oder ist es eben doch ein Aniff zum Zwecke damit . . .?

Und zur Differenzierung dieser zwei Möglichkeiten werde ich wohl oder übel das Auto taufen müffen — der Fall interessiert mich, denn gerade an diesem Prüfftein muß sich die Psychologie des Weibes enthüllen ...

Und so habe ich denn das Auto gekauft. Es ergab sich eine günstige Occasion, da mein Kollege Meher von Gegenüber seinen Wagen verkaufte, um einen Vierplätzer zu erwerben. Die A.R.B. ermöglichte mir den Handel.

Und nun kommt eben das Merkwürdige:

Meine Frau war über das Geschenk zu= erst erfreut und schon erhoffte ich den Umschlag, dann aber, anstatt sich über die gün= ftige Gelegenheit doppelt zu freuen, fagt Sie nur: Ach so, von Meyers — und dann fiel Sie zurück in ihre Apathie ...

Und hier nun versagt das rein psycholo= gische Verständnis und ich denke, daß die Fachleute mit mir einig sein werden, wenn ich den Fall als krankhaft bezeichne und ihn nach Ausschluß der Paralyse, dem manisch= depressiven Formenkreis zuordne

womit meines Erachtens eine befriedi= gende Lösung gefunden wäre.

Leichteste Virginia-Zigarre DELICE-HAVANE LA NATIONALE, Chiasso